

Saale-Beitung.

(Der Voté für das Saalthal.)

Inzerate werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für 6 Wochen mit 10 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unferen Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Retonnen pro Seite 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Stanzianter Jahrgang.

Nr. 58.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 10. März

1886.

Politische Uebersicht.

In der Orient-Angelegenheit harrt auch nach dem Abschluß des Friedens zwischen Serbien und Bulgarien noch eine Reihe von Fragen ihrer Lösung. Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, sprechen zwischen den Mächten Verhandlungen, um diese Fragen durch eine Konferenz zu regeln. Ausland ist entschieden dagegen, daß die Konferenz in Konstantinopel stattfindet und wünscht auch nicht, daß sie in Petersburg stattfinde. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß die Wahl schließlich auf Berlin fallen würde, falls das Projekt einer Konferenz verwirklicht werden sollte.

Eine persönliche Annäherung zwischen dem Czaren und dem Fürsten Alexander sündet bevor, wenn die folgende der „Nat.-Ztg.“ aus Wien zugehende Depesche richtig wäre: „Durch Umlauf postirten russische Gardeoffiziere am Samstag mit einem Brief des Czaren an den Fürsten Alexander.“

Von zehn zu zehn Jahren muß bekanntlich zwischen Oesterreich und Ungarn der Vertrag erneuert werden, auf welchem das dualistische Verhältnis dieser beiden slavischen Völkerlande beruht. Man nennt diesen Vertrag gewöhnlich „Ausgleich.“ Da nun die zehnjährige Periode wiederum ihrem Ende naht, so wurden vor längerer Zeit bereits zwischen den Kabinetten von Wien und Pest die nöthigen Erneuerungsverhandlungen eingeleitet. Die Verhandlungen schreiten aber wie früher, so auch diesmal wieder immer langsam voran. Eine am Sonntag in Wien stattgefundene Konferenz der österreichischen und ungarischen Minister über den Ausgleich hat noch kein Resultat ergeben, ebenso ist über den Zoll auf Hopfenoleum noch keine Verständigung erzielt. Die Konferenzen sind vorläufig ausgesetzt.

Der englische Premier Gladstone ist durch eine lebhafte Erklärung genötigt, das Zimmer zu hüten. Eine Sitzung des Kabinetts fand deshalb am Montag in der Wohnung des Premiers statt.

Auf die politische Situation Frankreichs hat der Arbeiterstreik in Decazeville die bis jetzt einen wahrnehmbaren Einfluß nicht zu haben vermocht. Für das Kabinet erscheint dieser Umstand nur erstens, da, wenn ein solcher Einfluß zu constatiren gewesen wäre, derselbe sich wohl kaum anders denn flüchtig bemerkbar gemacht hätte. Zweitens ist es keineswegs ausgeschlossen, daß nicht doch noch die von Decazeville ausgehenden sozialen Klammern in der parlamentarischen Konstellation sich unliebsam bemerkbar machen könnten, da die Arbeiterdeputirten in der Kammer, Comitiell und Basis, die Vorgänge in Decazeville nächsten Donnerstag zur parlamentarischen Behandlung bringen wollen. Das Kabinet kommt dadurch in eine nicht ganz angenehme Lage. Sein Koalitionscharakter nöthigt es, die Intransigenten der äußersten Linken mit jenen Fingern anzuassen, und nur dieser Umstand macht es erklärlich, wenn der Arbeitsminister Boisgont eine Abordnung der äußersten Linken gegenüber die Gesellschaft von Decazeville der mala fides bezichtigt. In den Kreisen der Radikalen haben die Worte des Ministers natürlich den denkbar ungünstigsten Eindruck gemacht, weil man sie als eine Art amtlicher Parteinahme zu Gunsten der Streikenden deutet. Gegenwärtig ist der Streik schon in die Periode der Erschlaffung eingetreten und damit im Prinzip eigentlich schon entschieden — falls ihm nicht die Verhandlung in der Deputiertenkammer neues Leben einhauchen sollte.

Die Sudan-Politik Englands erschöpft sich bekanntlich

in dem einen Worte: Rückwärts. Der „Daily News“ wird aus Cairo vom 7. d. telegraphirt, daß der dortige englische Unterhändler Drummond Wolff Instruktionen erhalten habe, Bobby Galsa als Grenze Egyptens und die Erziehung der dort stehenden englischen Truppen durch egyptische vorzuschlagen. Erträge sollen sobald als thunlich nach Unteregypten zurückkehren. Der Vorschlag, Dongola wieder zu besetzen, solle nicht erörtert werden. Damit ist also wieder ein Stück Sudan aufgegeben.

Der „Times“ wird aus Rom gemeldet, daß der Oberkommissar von Triema, Mr. Bernard, jetzt die definitive Annexion von Ober-Tirna und die Souveränität der Königin Victoria proklamiert und zugleich eine allgemeine Amnestie erlassen hat, von welcher jedoch die notorischen Führer der Dacotis und die Wörder der Entropfer ausgeschlossen sind.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. März. S. M. der Kaiser hatte in der letzten Hofenacht einen durch rheumatische Beschwerden öfters unterbrochenen Schlaf, weshalb der hohe Herr heute vormittag etwas länger im Bett verblieb. Heute nachmittag arbeitete der Kaiser mit dem Ober des Cabinets v. Bismarck und nahm den Vortrag des Ober-Sp. und Sanitätsministers Grafen von Bendorfer entgegen. — Morgen abend findet bei den Ministern im Reichs-Saal des königlichen Schlosses der alljährliche große Salon statt, mit dem dem die Kancellararbeiten am Ende abgeschlossen. — Der Kronprinz besuchte am Samstag mit der Frau Kronprinzessin und der Prinzessin Luise die Kaiserin im Jagar zum Belten des St. Hedwigs-Krankenbaus bei der kirchlichen heilige Andacht. Vormittags empfing der Kronprinz den Reichsminister v. Arnswald. Gestern abend wohnte S. M. dem Fest der Vorlesung im Opernhaus bei. — Heute abend findet im tropischen Palast eine größere Abendgesellschaft statt, zu welcher etwa hundert Einladungen ergangen sind.

* Berlin, 8. März. Der Reichstag hielt heute um 1 Uhr eine Sitzung, in welcher gleich nach Eröffnung derselben und Eintritt in die Tagesordnung (Wiedereinführung der Berufung in Staatsfachen) der Abg. Reichensperger die Beratung beantragte. Da dieser Antrag abgelehnt wurde, so beantragte der Abg. Muelde den Schluß der Diskussion und bewies gleichzeitig die Beschlußfähigkeit des Hauses. Die Auszahlung ergab die Anwesenheit von 136 Mitgliedern, so daß das Haus in der That nicht beschlußfähig war. Der Präsident v. Wedell beruante infolgedessen eine neue Sitzung auf nachmittag 2½ Uhr mit derselben Tagesordnung an. In derselben wurde der Antrag der Kommission, wonach die Berufung gegen Strafanmerkung bei den Landgerichten erfolgen soll, angenommen und darauf die weitere Beratung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht außerdem der Antrag Windthorst, bez. die Inzulässigkeit des Zeugnisverweigerungsrechts gegen Abgeordnete.

Das Abgeordnetenhaus trat heute in die zweite Beratung des Kultusgesetzes. In der Sitzung an den Titel 1 der Ausgaben (Gehalt des Ministers) trübten allgemeinen Debatte erklärte u. a. Abg. Dr. Windthorst, daß es es unterlasse, hier auf den kirchenpolitischen Streit einzugehen. Es sei, so führte er aus, von Seiten der Staatsregierung dem Herrenhaufe eine Vorlage gemacht worden, welche die Bestimmung habe, den Frieden als kirchenpolitischen Gebietsaufgaben, und diesen Schritt der Regierung konnte er nur begrüßen und mit seinen besten Wünschen begleiten. Damit sollte aber nicht gesagt sein, daß das Centrum irgend etwas

von dem aufgabe, was es es bisher gewünscht und verlangt habe; es stehe unerschütterlich auf dem Standpunkte, den es bisher eingenommen, es verlange Gleichberechtigung der katholischen Kirche und volle Freiheit derselben. Er wolle Gott danken, wenn es gelinge, den lange ersehnten Frieden herbeizuführen. — Abg. Dr. Forch suchte abdam in sehr langer Rede die neutralen Beschuldigungen (bei Gelegenheit der Polemik) des Fürsten Bismarck und des Ministers v. Goltz gegen den früheren Direktor der katholischen Abtheilung des Kultusministeriums, Dr. Krüger, zu entkräften und zurückzuführen, worauf der Minister v. Goltz in ebenso langer Rede erwiderte unter Berufung vieler amtlichen Schriftstücke. — Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Weyh erklärte der Kultusminister, daß zwar beschlüssigt sei, dem Hause noch ein Schul-Verordnungsgezet für die Provinzen Westpreußen und Posen vorzulegen, aber nach finanzielle Schwierigkeiten zu überwinden seien. — In der Diskussion über die Angelegenheit Krüger bezeugten sich abdam noch die Abg. Windthorst, Drüchler, v. Redlig, Reutirch, Bachem u. a., worauf das Gehalt des Ministers und eine Reihe anderer Titel ohne weitere Diskussion bewilligt, und darauf die Fortsetzung der Beratung auf morgen 11 Uhr vertagt wurde.

* Berlin, 8. März. Die kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses hat die erste Sitzung der Vorlage beendet. Der Gehauptmann ist bekanntlich in einer Form abgelehnt, welche dessen Handhabung in der Praxis für den Richter und Beamten nur mit größter Schwierigkeit ermöglichen würde. Die einzelnen Paragraphen enthalten lediglich Fingerringe auf andere ebenfalls wiederholt durchgeführte und komplizierte Gesetze. Nun ist der neue Entwurf mit vom Bischof Kopp in Vorschlag gebrachten Aemendments, die zum Theil modifizirt wurden, zur Annahme gelangt. Die Kommission des Herrenhauses hat es daher für angezeigt gehalten, eine Subkommission niederzusetzen mit der Aufgabe, die in der ersten Sitzung gefaßten Beschlüsse zu formuliren, bezw. so zu redigiren, daß der Kommission für die zweite Beratung ein diskutabler Entwurf vorgelegt werden kann. Mit der zweiten Sitzung soll erst in der nächsten Woche begonnen werden. Die Subkommission besteht aus folgenden fünf Herren: Adams, Frey, v. Manteuffel, Dr. Wangel, Bischof Dr. Kopp, Graf zur Lippe. Morgen tritt die Subkommission zur ersten Sitzung zusammen. Von den übrigen Mitgliedern der Kommission haben übrigens einige bereits Berlin verlassen, nachdem sie gefaßt förmlich eine Einladung des Präsidenten des Herrenhauses, Herzog v. Ratibor, zur Tafel gefaßt waren. Die Kommission hat im ganzen 5 Sitzungen von je 4-5stündiger Dauer abgehalten. In allen Sitzungen haben sämtliche 20 Mitglieder der Kommission teilgenommen, keiner der Herren war einmal durch Krankheit oder andere Umstände am Erscheinen verhindert. Auch der Kultusminister v. Goltz war in den 5 Sitzungen anwesend und bezeugte sich lebhaft an der Diskussion.

* Berlin, 9. März. (Telegr.) Die Reichstagskommission für das Sozialengesetz beendete die erste Beratung des Gesetzesentwurfs und nahm die in den einzelnen Paragraphen gestellten Aemendmentsentwürfe Windthorst's, darunter den Antrag, den sogenannten kleinen Belagerungsstand nur für die Stadt Berlin und deren Umkreis bis zu 30 km für zulässig zu erklären, an. Minister v. Bülow hat diese hervorgehoben. Ebenso wurde der Antrag Windthorst's, die Gültigkeitsdauer bis zum 30. Sept. 1888 festzusetzen, mit großer Majorität angenommen.

Die Herren von Lindenberg.

Roman von H. Gershard.

(Fortsetzung.)

Harald richtete sich sitzend zurück auf und warf seinem Onkel einen blühenden Blick zu; dann beugte er sich wieder über das Buch.

„Wer hat es gewagt, den Namen einer Dame mit dieser Geschichte in Zusammenhang zu bringen?“ fragte er finster.

„Aber welcher Dame?“

„Sag es etwa nicht nahe genug. Konjunktoren zu machen? Etand Mariannens Name nicht lehrreich genug zwischen den Zeilen? Hat es sich Fräulein Zurlinden nicht zum Ueberflüssigen angelegen sein lassen, die Leute aufzuklären, die falsche, neidische Sage die, Wer, mein Du, wird so übermäßig tollkühn sein, zu schweigen, wenn Du selber das Gerücht herumflüsterst?“

„Konjunktoren — Gerüchte!“ sagte Harald bedächtig über das Buch hin. „Wißt Du es unternehmen, mißgünstige Gerüchte zu schweigen zu bringen, das bekändig nach Stoff jagt und den ungerechten nicht verdammt?“

„Wenn Du meine Meinung hören willst, so will ich sie Dir sagen.“ erklärte der Major mit Nachdruck. „Dich mag das Gerücht mißgünstig Standhalten; unberührt lassen, der gute Ruf eines Mädchens aber wird dadurch, wenn nicht geradezu untergraben, so doch angefaßt und besetzt. Wird es Dir gleichgültig sein, wenn Du Dir sagen mußt, daß Marianna dir Dich in eine Lage gerathen ist, auf die Schöpfung der Tathöhen unter ihren Bekannten angefallen ist? Soll das der Schluß ihres Unfalls unter ihrem Dache sein?“

Harald hob wieder rasch das Haupt.

„Wenn dies resultatlos Duell wirklich beratig ernste Folgen nach sich ziehen sollte, — doch, verzeh mir, Onkel, ich hätte Deine Befürchtungen für sehr übertrieben. — So bin ich jedenfalls anbeständig, sie zurückzuführen, selbst wenn ich die Schuld auf mich nehmen wollte.“

„Das bist Du nicht.“

„Du mußt Dich deutlicher erklären, wenn ich Dich verstehen soll.“ warf Harald, wieder in seinen verdrossenen Ton

zurückfallend, hin, indem er aufstand und langsam auf und wieder ging.

„Nun, das bedarf doch wohl keiner Erklärung. Es giebt doch nur einen Weg, der verletzten Ehre eines Mädchens genug zu thun, und der hat von jeher klar und offen vor Dir gelegen.“

Harald blieb vor dem Major stehen, der wieder das Schreib- und handhabte und blickte ihn groß und fragend an.

„Du mein?“

„Das Du nicht länger aufschieben darfst, was früher oberhalb doch wohl ohne Frage geschähen wird. Daß Du keine Zeit verlieren darfst, Dich offen um Mariannens Hand zu bewerben.“

Harald gab keine Antwort. Er blickte seinen Onkel ernst und nachdenkend an und begann nach wieder schweigend auf und wiederzugehen.

„Das Kind hat wahrlich nicht nötig, daß ich den Freierwerber für sie spiele!“ rief der Major warm und ärgerlich fort. „Du hast alle Urtheile, Dich zu fragen, ob Du eines solchen Mädchens werth bist, — jetzt aber, da Du selbst sie in eine so mißliche Lage gebracht hast, jetzt ist es eine dringende Forderung Deiner Ehre geworden, was sonst nur eine Gnuß des Glückes gewesen wäre.“

Der Landrath trat in diesem Augenblicke mit einem Briefe in der Hand ins Zimmer. Auch seine Stirn war bewölkt und die Spuren der überhanden Krankheit in der Wäste seines Gesichtes und den matten Augen bemerkbar.

„Guten Abend, Bruder, guten Abend, Harald.“ sagte er und setzte sich. „Nun, Harald, wie weit bist Du mit dem Abschluß der Bücher gekommen?“

„Heute abend will ich ein Ende machen.“

„Und wie stellt sich unsere Lage heraus?“

„Weniger günstig als ich sollte und könnte, Vater.“

Die feine weiße Hand des Landraths bewegte sich spielend in dem grauen Bart.

„Die Zeiten sind spärlich, — und was kein, daß mit der Erwerb nicht genügend am Herzen gelegen hat.“

„Du hast Deinen Geist von jeder art wichtiger Dinge geteilt, Vater; mir aber, den ein praktischer Wirkungskreis vorläufig genügen muß und kann, mir liegt die Frage natürlich

sehr nahe, wie die reiche Volkskraft des Ostes ergebnisreicher gemacht werden kann.“

„Ich will mich nicht von der Verfassung meiner nächsten Pflichten freisprechen,“ sagte der Landrath mit einem leisen Seufzer. „Ich hätte an Dich denken müssen, — nun, und Du hast bereits über Mittel und Wege nachgedacht, Deine Zwecke zu erreichen?“

„Es giebt deren verschiedene. Wir haben zum Beispiel keinen genügenden Absatz für unsere Kartoffelzucht, die im vergangenen Jahre sehr bedeutend warren. Man hat an verschiedenen Orten mit Erfolg Gutschulden angelegt. Wir würden reichlich und nicht theueres Vertriebsmaterial für eine solche in unmittelbarer Nähe haben und der Absatz würde, wie ich mich überzeugt habe, so gut wie gesichert sein.“

„Fahren?“ warf der Landrath ein. „Das würde eine totale Umwälzung in unserm ganzen Wirtschaftsbetrieb nach sich ziehen. Ich gestehe, ich habe eine gründliche Abneigung gegen dies u. rathige Treiben, dies Hasen und Jagen nach Gewinn, der im besten Falle doch immer unklar bleibt; gegen die unsferen Elemente, die sich ein Unternehmen bezuge und die einer verberberlichen Einfluß auf Sitten und Gewohnung unserer Leute erlangen würden. Ueberdies sind die Kosten eines bedeutenden Anwesens, wie es notwendig würde, zu bedenken.“

„Die Kosten würden nicht übermäßig groß sein. Wir haben selbst vortheilhaften Lehen unten am Walde im Jagewirthe. Ein Hofeisen wäre bald angelegt und wir könnten unser Material selbst anfertigen.“

„Gutes Beispiel liefern unsere Vortheile. Mit der Anfuere von Steinen könnten wir am besten gleich beginnen, so lange die Schiffsbahn dauert.“

„Du bist ja bereits vollständig im Zuge mit Deinen Anlagen.“

„Ich wollte, ich könnte heute den Grundstein legen!“ rief Harald tief nachdenkend an. „Diese langen, grauen Winterstage liegen mir wie ein Alp auf der Brust. Ich weiß nicht, was ich mit mir anfangen soll.“

„Dich können, langen Winterabende bieten herrliche Musse zu einem, die der Drang des Tages und zu vernünftigen Zwängen, entgegen der Landrath lächelte. „Ich beneide Dich manchmal um Deine freien Stunden, wenn ich im

Seiden- und
Modewaaren-
Lager.

C. F. Mennicke

Lager und
Anfertigung von
Damenmänteln.

Leipziger-Strasse 100, Ecke an der Ulrichkirche.

Durch günstige Abschlässe mit den ersten Fabrikanten bin ich in der Lage,

100/20 cm breite reinwollne Cachemires

zu folgenden Preisen zum Verkauf zu stellen:

Nr. 2.	Nr. 4.	Nr. 6.	Nr. 8.	Nr. 10.	Nr. 12.	Nr. 14.	Nr. 16.
1,20.	1,35.	1,50.	1,80.	2,00.	2,25.	2,50.	2,70.
		Nr. 18.	Nr. 20.	Nr. 22.	Nr. 24.		
		3,00.	3,30.	3,50.	4,00.		

per Meter früherer Preis circa 25% höher.

Geflügel-Ansstellung zu Dessau

im Bahnhofs-Hotel

am 13., 14. und 15. März 1886.

Gest. von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends.
Entree 50 Pfg. Kinder 25 Pfg. Der Vorstand.

Den Empfang der neuesten Strohhüte

begehe ich mich anzuzeigen, und bitte um baldige Zuleitung der Neuheiten zum Waschen, Färben und Wobemitteln.

A. Burghardt, Leipzigerstraße 17.

Grösstes und reichhaltiges Lager von Möbeln
eigener Fabrik,

Lager
von
Kunst- und
Lapin-Möbeln
sowie aller Arten
Polster-Möbel,
Matratzen
und
Bohrstühle.

Solide
Arbeit.

Möbel-Magazin
Albert Martick
Tischlermeister
in Halle a. S.,
Nr. 1. Alter Markt Nr. 1.

Sowie Anfertigung einzelner Möbel
Alles in guter und gedogener
Ausführung.

Übernahme
von
Ausstattungen,
Zimmer-
Einrichtungen
bei
prompter und
schneller
Lieferung.

Billige
Preise.



Von Freitag den 12. d. M.
an steht wieder ein großer frischer
Transport

Belgischer Arbeitspferde

bei soliden Preisen unter coulantem und streng
reellen Bedingungen bei uns zum Verkauf.

S. Grossmann & Sohn,
Halle a. S., Töpferplan 4.



Sonabend den 13. März trifft eine große
Auswahl besser

Dänischer u. Belgischer Pferde
bei mir ein.

Querfurt. **Wilhelm Trautmann.**



Von Donnerstag den 11. März cr.
stehen große Transporte
Bayrischer und Boigtländer Zugochsen
preiswerth zum Verkauf bei

Gebr. Friedmann,
Marienstraße 1a.



Von Donnerstag den 11. ds. steht ein
großer Transport von schönen schweren hoch-
tragenden und feischmilchenden
Altenburger Kühen und Kalben, sowie
auch Simmenthaler und Holländer
Zuchtbulen

bei mir zum Verkauf.

Weizenfels. J. Petzold.



Von heute ab stehen feine fetts
totie große u. kleine magere Thür. Land-
Schweine (engl. Race) zum Verkauf im Gasthof
zum gold. Hirs in Halle.

Fr. Rolle & Fr. Hnssen.

A. Huth & Co., Halle a. S.

Grosse Steinstrasse 8.

Wir beehren uns hiermit den Eingang sämtlicher Neuheiten in

weissen, crème u. buntfarbigen Gardinen

anzugeigen. Bei reichhaltiger Auswahl in Mustern sind wir durch vortheilhafte
und directe Anschaffung im Stande, für nur beste dauerhafte Fabrikate die denkbar
billigsten Preise zu berechnen.

Congress-Stoffe

und Congress-Zwischensätze
zu Gardinen,
verschiedene Breiten, glatt und gestreift,
weiß, crème und ecru
zu billigen Fabrikpreisen.

Gardinen-Rester

und ältere Muster
werden zu
bedeutend herabgesetzten Preisen
ausverkauft.

H. C. Weddy-Poenicke, Halle a/S.

empfehlst sein reichhaltiges Lager

Gardinen

in jeder Art, in weiß, crème und farbig.

Nur ausgesucht gute Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.

Vitragas abgehakt in engl. Züll zu den Gardinen

Vitragas allddeutsch, als Ersatz für bunte Glas-

fenster in abartigen Farbenstellungen.

Manillagardinen u. bedruckte Elsässer Gardinenstoffe.



Gebr. Bethmann, Halle a/S.

Grosse Steinstrasse Nr. 63.

Etablissement

für elegante architectonische Haus- u. Zimmerreinrichtungen

Eigene Werkstätten

für decoratives Arrangement in geschmackvollster Ausführung.

Permanente Aufstellung

von 40 complet eingerichteten Master-Zimmern.

Prima Grude-Coake

ab Otho Werseburg, Weizenfels, Tuchen, Tuchenau
und Tschentschel bestehende zu billigen Preisen.

Ed. Klauss, Werseburg.

Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.



Billigste Bezugsquelle

für

Kautschukstempel

bei vorzüg. und dauerhafter Arbeit

Reballons mit Stempel v. A 1,50 an

Automaten " " " 1,25

Reballer " " " 1,50

Reballer u. Rollen " " " 1,75

Lademeßer mit Stempel " " " 3,00

Große Selbstüberapparate " " " 3,00

Datumstempel von " " " 5,00

Ed. Abelmann,

Große Märkerstraße Nr. 27,

Kautschukstempelfabrik.

Zur Beachtung!

Getragene Reibungsstücke, ge-

tragene Winterüberzieher, Mäntel,

tel. Pelze, Fracks, gebrauchte

Stiefel u. s. w. lauft fortwährend und

läßt die höchsten Preise

C. Buchholz,

Markt 26, im rothen Thurm 1 St.

Merbitz.

Mittwoch den 10. März Abends 7 1/2 Uhr

Concert und Ball,

hierzu ladet ergeben ein

F. Bauer, Gastwirth.

Für den Ankerstempel verantwortlich

B. König in Halle.

Expedition: Neue Brömenade 1.

Wit Bellagen.